

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Kuringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Gebenheim, Pöhlsh, Igkadt, Koppenheim, Massenheim, Medenbach, Ransod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Rorix- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von O. Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027

Erscheint 3 mal wöchentlich Dienstag Donnerstags und Samstag und kostet monatlich 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.— und Bestellgeld.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragene in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Nr. 242.

Dienstag, den 2. November 1915.



15. Jahrgang

Der deutsche Schlachtenbericht.

Kragujevac in deutscher Hand.

:: Großes Hauptquartier, 1. Kos. Amtlich. (MVB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Tahure nachmittags zum Gegenangriff. Sie wurden abgewiesen. Die von unseren Truppen am 28. 10. gestürzte Butte de Tahure ist jetzt in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen.

Bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen mit Kampfmitteln.

Leutnant Voette hat am 31. 10. südlich von Tahure einen französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und damit das schlechte feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt.

In der Gegend von Belfort fanden mehrere für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Beiderseits der Eisenbahn Lüttich-Niwa gewannen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Ragga-fem-Remmern (westlich von Schloß)-Jaunsen. Feindliche Gegenstöße wurden zurückgeschlagen.

Westlich und südwestlich von Dinaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Zwischen dem Swenten- und Jissen-See war der Kampf besonders heftig; er dauerte dort an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelt feindliche Vorstöße nördlich des Drenswald-Sees scheiterten ebenfalls. Der Gegner hatte große Verluste.

Bei Olai (südwestlich von Niga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen; Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Baranowitsch wurde ein russischer Nachtangriff nach Kahlampf abge schlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Gegenstoß nördlich von Komarow hatte keinen Erfolg.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen v. Boshmer wurden bei Sienikowce (an der Steppa nördlich von Burkanow) angegriffen und stehen dort noch im Kampfe.

Balkankriegsschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffs wurden die Höhen südlich von Grn. Milanovac in Besitz genommen. In Richtung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovackar- und Lepenica-Abchnitt zurückgeworfen; Kragujevac ist in deutscher Hand. Westlich der Morava ist gegen zähen Widerstand der Serben der Tribunovo-Berg genommen. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Wosabjess war am 30. 10. unter Nachhutkämpfen dem Feinde bis in die allgemeine Linie Höhen von Diantica (südwestlich von Kragujevac) — Slatina (nordwestlich von Kragujevac) — östlich von Sorsik — westlich von Bela Palanka — östlich von Blatince gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen im Osten eingebrachten Gefangenen und die von ihnen gemachte Beute beträgt:

Bei der Heeresgruppe v. Hindenburg:
gefangen: 98 Offiziere, 14 482 Mann,
erbeutet: 40 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe Prinz Leopold:
gefangen: 32 Offiziere, 4134 Mann,
erbeutet: 2 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe v. Linington:
gefangen: 56 Offiziere, 8871 Mann,
erbeutet: 21 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Grafen v. Boshmer:
gefangen: 3 Offiziere, 1525 Mann,
erbeutet: 1 Maschinengewehr.

Bei der Heeresgruppe v. Masenfens:
gefangen: 55 Offiziere, 11 937 Mann,
erbeutet: 23 Geschütze, 16 Maschinengewehre.

Zusammen:
244 Offiziere, 40 949 Mann,
23 Geschütze, 80 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

*) Abgegeben von einer großen Zahl aufgefundenen Geschütze älterer Fertigung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Rückeroberung der Butte de Tahure.

:: Am Sonnabend ist es unseren Truppen in der Champagne gelungen, die Butte de Tahure (Höhe 192 nordwestlich des Dorfes) mit stürmender Hand zurückzu-

gewinnen. Karl Romet, Kriegserichterhatter des „Berl. Z.-Anz.“ berichtet darüber:

In der Champagne gelang es gestern (Sonntag), die Butte de Tahure, auf der der große Offensivstoß der Franzosen am 6. Oktober zum Stehen gebracht wurde und die für alle Unternehmungen im Gebiet von Tahure von größter Bedeutung ist, mit stürmender Hand zurückzunehmen. Dabei über 1200 Mann gefangen genommen wurden. Da die Butte de Tahure etwa im östlichen Flankenswinkel jener letzten Devisen unterer Linie liegt, die als einziger Erfolg des zweiten Vorkurses der großen französischen Offensive bezeichnet werden kann, so ist die Rückgewinnung gerade dieser strategischen Stelle, aus der die Franzosen so oft schon wieder vorgezogen suchten, besonders wertvoll. Heute (Sonntag) wurde der deutsche Angriff unter artilleristischer Ausnutzung des neu gewonnenen Stützpunktes in südlicher Richtung weiter vorge-tragen.

Die englischen Verluste im Westen.

:: Die englischen Gesamtverluste bis zum 9. Oktober betragen nach amtlicher Londoner Mitteilung 493 294 Mann. Davon entfallen auf die Westfront: 4401 Offiziere und 63 089 Mann tot, 9189 Offiziere und 225 716 Mann verwundet, 1567 Offiziere und 61 134 Mann vermisst. Der Gesamtverlust an Offizieren beträgt 6660 tot, 12 633 verwundet und 2000 vermisst.

Was General Joffre in London zu tun hatte.

:: Der französische Generalissimo hat in voriger Woche in London verschiedene Besprechungen mit englischen Ministern und Militärs gehabt, die ein engeres Zusammenwirken der Entente auf allen Kriegsschauplätzen zum Gegenstand gehabt haben sollen. Londoner Blätter bringen den Besuch Joffres mit dem Plan einer neuen großen Offensive auf der Westfront in Verbindung, für die der jetzige Zeitpunkt als günstig angesehen wird, da man glaubt, daß die Deutschen auch auf der Westfront geschwächt seien.



Zur Beschießung von Varna.

Der bulgarische Hafen Varna ist in voriger Woche von der russischen Schwarze-Meer-Flotte ohne großen Erfolg beschossen worden. Durch die bulgarische Küsterverteidigung und Unterseeboote wurden zwei russische Panzerschiffe zum Sinken gebracht.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Ankerforts von Nisch unter bulgarischem Feuer.

+ Im amtlichen bulgarischen Bericht über die Kämpfe vom 30. Oktober wird gemeldet, daß die im Tal der Nisara, eines Nebenflusses der Morava, vorrückenden Truppen im Vormarsch auf Nisch sich der Stadt Bela Palanka bemächtigt haben. Dieser Ort ist von Nisch in Luftlinie etwa 40 Km. entfernt. Nisch, die zweitgrößte Stadt Serbiens und seit Kriegsbeginn bis vor einigen Tagen der Sitz der serbischen Regierung, wird bereits von den Russen angegriffen. Nach

einem Telegramm des „Berl. Z.-Anz.“ beschließt die bulgarische Artillerie von Anjajewaz und Pirod vor-marschierend, die Ankerforts von Nisch von Osten und Nordosten her. Die Festung Pirod, die Nisch schützen sollte, ist bekanntlich schon in der vorigen Woche von den Bulgaren erobert worden. Auch Anjajewaz ist längst in bulgarischen Besitz.

Weitere Landungen in Saloniki.

+ Von ungarischen Blättern aus Athen gebrachte Meldungen über die Wiedereinschiffung der in Saloniki gelandeten Ententetruppen erweisen sich als unrichtig. Vielmehr werden die Landungen fortgesetzt. Es sollen rund 80000 Mann, davon 30 000 Franzosen, gelandet sein.

Der Donauweg nach Bulgarien frei.

:: Durch das rasche Fortschreiten der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Operationen in Serbien ist der Donauweg nach Bulgarien freigegeben. Am Freitag, dem 29. Oktober, ist zum ersten Mal seit Beginn des Weltkrieges ein ungarischer Donaudampfer, die „Berettio“, von Orsova in dem bulgarischen Donauhafen Widin angekommen. Von Widin bis zur Mündung der Donau kann jetzt die Donau für Transporte aller Art benutzt werden. Die direkte Verbindung über Bulgarien mit der Türkei ist hergestellt. Aus der Türkei können jetzt für Deutschland bestimmte Waren mit der Bahn nach den bulgarischen Donauhäfen geschafft werden, wo sie zum Weitertransport auf Schiffe verfrachtet werden. In umgekehrter Weise findet der Warenverkehr von Deutschland nach der Türkei statt.

Englisch-französische Truppschiffe vor Kavalita.

:: Wie dem „Berl. Ztbl.“ aus Sofia, 30. Okt., gemeldet wird, sind vor dem griechischen Hafen Kavalita französische und englische Truppentransportschiffe erschienen. Es scheint, daß die Franzosen und Engländer, um die Ausschiffung ihres Expeditionskorps zu beschleunigen, auch bei Kavalita größere Truppmassen an Land setzen wollen. In Athen ruft das Vorgehen der Verbündeten immer größere Beunruhigung hervor. Man fürchtet ganz ernstlich, Saloniki und Kavalita dauernd zu verlieren, und beginnt die Gefahr gegenüber, ernstlich an Gegenmaßnahmen zu denken.

Die Niederlage der Franzosen bei Balandowo.

:: Ueber die Niederlage, die sich von Saloniki aus in Serbien eingekerkerte Truppen bei Balandowo geboht haben, wird dem „Berl. Z.-Anz.“ aus Sofia gemeldet:

Den Vorstoß auf Strumitza über Balandowo unter-nahm eine ganze Division Landungstruppen, aber ohne genügende Terrainkenntnis. So konnten die Bulgaren ihre Vorkehrungen unbemerkt treffen. Bei der Brückenstellung nordöstlich Balandowo hielten mazedonische Freiwillige so lange den Feind auf, bis Verstärkungen regulärer Truppen ankamen, die den Feind im Rücken überraschten. Ein Teil der Division wurde gänzlich aufgerieben, der andere bis an die griechische Grenze zurückgeworfen. Auf griechisches Territorium wurden über 500 Soldaten mit schweren Bagagetswunden gebracht; namentlich dies macht auf die Landungstruppen einen furchterregenden Eindruck.

Die Kämpfe der Türken.

Ein französisches Unterseeboot versenkt.

:: Das türkische Hauptquartier berichtet vom 30. Oktober: An der Darbanellenfront versenkte unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot „Turquoise“. Wir machten die Besatzung, zwei Offiziere und 24 Mann, zu Gefangenen.

Das Unterseeboot „Turquoise“ ist 1908 fertiggestellt worden, hat ein Displacement von rund 400 Tonnen und entwickelte eine Schnelligkeit von 11 bis 12 Knoten über Wasser, von 9 Knoten unter Wasser.

Ein englisches Hilfsminenschiff gesunken.

:: Wie die Londoner Admiralität mitteilt, ist das englische Hilfsminenschiff „Sythe“ in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober mit einem anderen englischen Fahrzeug auf der Höhe der Halbinsel Gallipoli zusammenge-stoßen und gesunken. Im Augenblick des Zusammenstoßes befanden sich außer der Besatzung 250 Mann am Bord. Es werden 2 Offiziere und 153 Mann vermisst.

Englischer Rückzug am Persischen Golf.

:: Die Londoner „Central News“ meldet aus Kas-tutta vom 29. Oktober: Die indische Regierung hat bekanntgegeben, daß die englische Besatzung des persischen Hafens Buschir (am Persischen Golf) am 16. Oktober aufgehoben worden ist.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Amerikanischer Einspruch in London.

Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Halboffiziell verlautet, daß die amerikanische Regierung demnächst eine Note nach London senden wird, in der sie gegen die Verurteilung von vier Schiffen durch das Prisen-gericht Einspruch erhebt, die mutmaßlich für Deutschland bestimmt waren, und die Freigabe von 29 anderen Schiffen nachsucht, über die noch nicht entschieden ist.

Die Regierung teilt die Auffassung der Fleischhändler in Chicago, die sagen, daß das englische Prisen-gericht das Völkerrecht außer Acht gelassen habe, und das englische Seerecht an die Stelle des Völkerrechts gesetzt habe, und daß die britischen königlichen Verordnungen für die Neutralen ungünstig seien.

Neuer österreichischer Protest in Washington.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington vom 29. Oktober: Österreich-Ungarn hat neuerdings gegen die Ausfuhr von Munition an die Alliierten Einspruch erhoben. Das Staatsdepartement wird in seiner Antwort seine bisherige Haltung nicht ändern.

Die ersten Schwierigkeiten für das neue französische Kabinett.

Der englischen Zeitung „Manchester Guardian“ wird aus Paris gemeldet: Das neue Kabinett ist in hohem Maße eine persönliche Schöpfung Poincarés, der, wie man sagt, wider die Gewohnheit die Präsidenten des Senats und der Kammer nicht um Rat gefragt hat. Dieser Verstoß gegen den Brauch wurde im Senat und in der Kammer stark kritisiert. Clemenceau lehnte aus diesem Grunde einen Sitz im Kabinett ab. Die Aufnahme des neuen Kabinetts im Parlament ist lau. Man zweifelt, daß es lange bestehen wird. Die radikale Partei hatte einstimmig eine Entschließung angenommen, in der sie Viviani aufforderte, zurückzutreten, aber der Rücktritt war bereits Dienstagabend beschlossen. Vivianis Versuche, das Kabinett unter seinem eigenen Vorsitz neu zu bilden, waren infolge allseitiger Ablehnungen gescheitert. Auf Poincarés Ersuchen willigte Viviani ein, seinen Platz mit Briand zu wechseln. Die Sozialistenpartei beschloß mit 55 Stimmen gegen 10, während 35 Stimmen fehlten, Sembat, Guesde und Thomas den Eintritt in das neue Kabinett unter folgenden Bedingungen zu gestatten: Das Kabinett muß auf Eroberungen und Annexionen verzichten; es muß sofort ein Gesetz zur Beschränkung der Kriegsgewinne einbringen und die Zensur über politische und militärische Nachrichten einschränken. Die Kammer soll regelmäßig in gewissen Abständen Geheimnisse abhalten.

Russischer Ministerwechsel?

Wie das Reutersche Büro aus Petersburg meldet verlautet dort, daß Goremykin zum Reichskanzler ernannt worden sei. — Wie der „Amsterdamer Telegraaf“ aus Petersburg meldet, bringe die dortige Börsenzeitung die Nachricht, daß Goremykin die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde; zu seiner Unterstützung sei der frühere russische Botschafter in Wien Schabekow ausersehen. Ferner verlautet, daß der Zar die Entlassungsgesuche der Minister Esajonow, Charitonoff und Kriwoschein angenommen habe, während Gostoff für den Posten des Ministerpräsidenten ausersehen sei.

Die Wiener Regierung gegen tendenziöse Gerüchte.

Aus Wien wird gemeldet: Im Auslande tauchen doch noch tendenziöse Gerüchte auf, als ob Österreich-Ungarn sich bereitfinden könnte, dem Königreiche Italien bei einem Friedensschlusse jetzt oder später irgendwelche Gebietsabtretungen zu bewilligen. Das Wiener u. l. Telegraphen-Korrespondenz-Büro ist von maßgebender Stelle ermächtigt, solchen unsinnigen Gerüchten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Strafgerichtliche Verurteilungen im französischen Heere.

In den Monaten August und September wurden nach französischen Provinzialzeitungen allein vom Kriegs-

gerichtshof in Rouen 110 Soldaten wegen Desertion, 98 Soldaten wegen Auflehnung gegen den Vorgesetzten, Unbotmäßigkeit, Trunksucht und Diebstahl zu Festungs-, Zuchthaus- und Gefängnisstrafe verurteilt.

Endgültige Absage Japans an die Entente.

Aus Stockholm wird gemeldet: Soeben sind in Petersburg und London japanische Kurier eingetroffen, die mitteilen, daß die japanische Regierung endgültig den Beschluß gefaßt habe, weiterhin nicht mehr an den kriegerischen Ereignissen in Europa teilzunehmen und insbesondere auch nicht Hilfstruppen für die Entente zu entsenden. Auf Grund eines Referates des ehemaligen Ministers des Aeußern, Baron Kato, wurde festgestellt, daß politische und technische Erwägungen Japan verbieten, Hilfstruppen abzuschießen. Insbesondere fehle es an Transportschiffen und an Geldmitteln, zumal die Entente erklärt habe, in dieser Beziehung nicht auszuweichen zu können. Ueberdies betone es ein großer Teil der japanischen Öffentlichkeit, daß Japan keinen Grund zu einem Kriege mit den Zentralmächten habe und daß auch die Möglichkeit bestünde, ein siegreiches Deutschland könnte nachher einen Revanchekrieg gegen Japan unternehmen.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. November 1915.

Am Sonntag beging der bayerische Gesandte am Berliner Hofe Graf von und zu Verchenfeld sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

In Köln ist am Sonntag Geh. Kommerzienrat Dr. Joseph Reuven-Dumont, Verleger der „Köln. Ztg.“ und der „Straßburger Post“, im Alter von 58 Jahren verstorben.

Zum Zusammentritt des Reichstags. In der letzten Zeit ist wiederholt von einer bevorstehenden Wiederaufnahme der Reichstags-Sitzungen die Rede gewesen. Da sich der Reichstag am Schluß seiner letzten Sitzungsperiode auf den 30. November vertagte, aber den Präsidenten ermächtigte, den nächsten Sitzungstag selbständig zu bestimmen, so mußte ohnehin der Wiederauftritt des Hauses für Ende dieses Monats und jedenfalls noch vor dem Weihnachtsfeste erwartet werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion glaubt aber schon jetzt die Zeit für die Wiederaufnahme der Sitzungen gekommen. Der Vorstand der Fraktion hat dem „Vorwärts“ zufolge die unverzügliche Einberufung des Reichstages beim Reichskanzler beantragt, weil die Lebensmittelfrage und der Belagerungszustand eine schnelle Erörterung erheischen.

Die Kriegsgewinnsteuer. Eine dem Reichstage zu machende Vorlage über die Kriegsgewinnsteuer ist vom Reichshausamt ausgearbeitet und liegt, der „Zgl. Rundschau“ zufolge, bereits fertig da. In den nächsten Wochen werden sich die Regierungen der Bundesstaaten über die Vorlage äußern. Dem Reichstage wird sie bald nach Beendigung des Krieges zugehen. Da die Vorlage auf dem Vermögenszuwachssteuergesetz aufgebaut ist, wird auf eine rasche Erledigung der Kriegsgewinnsteuer im Reichstage gerechnet. Sie wird für eine gewisse Zeit an die Stelle der Vermögenszuwachssteuer treten, aber ihre Sätze werden höher sein als die jener. Die Kriegsgewinnsteuer wird sich auf den während des Krieges eingetretenen Vermögenszuwachs beziehen. Ausgenommen davon ist der durch die Erbschaft erfolgte Vermögenszuwachs. Den Tag, an dem der während des Krieges eingetretene Vermögenszuwachs zu ermitteln ist, wird bald nach dem Friedensschlusse festgesetzt. Da am 31. Dezember 1913, ein halbes Jahr vor Beginn des Krieges, zum erstenmal die Einschätzung des Vermögens auf Grund des Vermögenszuwachssteuergesetzes stattgefunden hat und man, wie gesagt, bald nach dem Kriege die Neueinschätzung vornehmen wird, so erwartet man eine genaue Feststellung dessen, was als Kriegsgewinn anzusehen ist.

Ausland.

Rumänien.

Eine Bukarester Korrespondenz des „Corriere della Sera“ meldet, daß unter den Führern der der Entente-partei freundlichen Opposition ein Zwiespalt ausgebrochen sei. Während Filipescu und Tala Jonescu geradezu mit der Revolte drohen, falls die Regierung nicht mit dem Vierverband gehe, predigen General Crainiceanu und andere eine Verständigung mit der Regierung. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß schließlich der Belagerungszustand verhängt wird.

Schweden.

Zwischen Schweden und England waren über die schwedische Ein- und Ausfuhr Verhandlungen im Gange, die vor einigen Tagen abgebrochen worden sind. Der Grund hierfür ist nach dänischen Blättern Meldungen darin zu suchen, daß die englischen Unterhändler die unerfüllbare Forderung stellten, die Engländer sollten berechtigt sein, die schwedische Ausfuhr in den verschiedenen Zollämtern Schwedens zu kontrollieren. Da die schwedischen Unterhändler unter keinen Umständen in diese Forderung einwilligen wollten, erwies sich eine Fortsetzung der Verhandlungen als nutzlos.

Mexiko.

Die Exchange Telegraph Company meldet aus New-York: Nach einer aus San Antonio eingelaufenen telephonischen Meldung ist Carranza ermordet worden. Carranza ist erst vor Kurzem von den amerikanischen Staaten als Präsident von Mexiko anerkannt worden.

Der österreichische Kriegsericht.

150 000 Mann italienische Verluste.

Wien, 1. November 1915.

Antlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Syczara haben l. u. l. Truppen einen Nachtangriff nach heftigem Handgemenge abgewiesen. An der Kormin-Front haben wir mehrere starke Nachtangriffe abgewiesen. Rördlich Wieniawa an der Strypa entwideln sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige Kämpfe. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz beträgt die Oktober-Beute der dem l. u. l. Oberkommando unterstehenden Armeen 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, ein Geschütz, drei Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. mit frischen Truppen erntete dritte Ansturm der Italiener gegen unsere kustenländische Front beginnt zu erlahmen. Gestern stieß der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Doberdo mit starken, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor. Sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein. Wag der Kampf auch noch mal ausflammen, die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit wenigstens 25 Infanteriedivisionen verführte Offensive ist an der unerschütterlichen Mauer unserer siegesfähigen Truppen zusammengebrochen, die zweiwöchige Sionzo-Schlacht für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront durchwegs unverändert. Ebenso behielten die Verteidiger von Tirol und Kärnten ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen fest in Händen. Durch diese Erfolge hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen, wie eitel und haltlos alle Ansprüche der einstigen Verbündeten auf die südwestlichen Grenzgebiete sind, die er durch hinterhältigen Rückenangriff leichtsin erobern zu können vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der großen Morava haben die verbündeten Streitkräfte unter steterweise bestiaen

Zur Sonne empor!

Roman von Anna Dehler.

(Nachdruck verboten.)

Obwohl sie zögernd zuerst den jungen Gast betrachtete, dessen düstere Schönheit im Einklang mit einem ungestümen, ruhelosen Willen stand, so gab doch die Notwendigkeit den Ausschlag zur Aufnahme des Fremden.

Ulrich Alexis nannte sich der junge Bildhauer. Er war ein Findelkind und glaubte von hoher Abkunft zu sein, da er die Meinung hegte, daß arme Leute zu ehrlich seien, ein Kind auszugeben. Seine erste Wohltäterin war bald gestorben, und dann war das Sturmgarter Waisenhaus seine Heimat geworden. Fröhlich zeigte sich sein Talent zum Modellieren. Er übte es in den Freistunden und wurde dabei eines Tages von dem hohen Protektor der Anstalt, dem kunstsinigen König Friedrich, beobachtet, der ihm in einem Anfluge guter Laune die Aufgabe stellte, seinen Kopf zu modellieren. Die mageren Finger des kleinen schwarzlockigen Bubens hatten fest und sicher in den weichen Erdenkloß gegriffen und ein lebliches Menschenhaupt daraus geformt. Der König hatte herzlich dazu gelacht; doch aus der geringfügigen Spielerei wurde Ernst.

Wie der Monarch alle Stimmbegabten unter den Waisenkindern ausbilden ließ, so tat er es auch mit dem jungen Findling. Er empfahl ihn später dem von ihm längst begünstigten, zu hohen Ehren gelangten Altmeister Danner, dem Schöpfer der Ariadne und der großen Schillerbüste.

Schritt für Schritt ging es nun aufwärts. Es fand sich ein reicher Gönner, der dem Jüngling eine jährliche Summe zur Ausbildung aussetzte. Aber der frühe Tod desselben entriß ihm diese Unterstützung. Bald darauf starb auch der König. Es schien, als sei kein Glück mehr für das überflüssige Menschenkind. Aber eines Tages kam einmal unter den vielen Besuchern des Danner'schen Waisenhauses ein fremder Fürst in das Atelier des Meisters und bestellte ein Grabmal für seine früh verstorbene Gattin. Er hatte die berühmten Fürstengräber in Lützingen gesehen und wollte, in Anlehnung an diese, etwas Altägyptisches geschaffen haben. Danner übertrug einen Teil der

Arbeit seinem Jüngling und sandte ihn zur Aufnahme der nötigen Skizzen in die schöne Redarstadt.

Und auf der Suche nach dem geeigneten Modell fand er ein lebendiges Ideal.

Aber sein ungestümes Wesen schloß sich nicht an der stillen Ruhe der Geliebten. Seine Leidenschaften verzehrten sich in nichtigen Eifersüchteleien und Zweifeln, etwas krankhaft Unstetes lag in seinem Wesen, was die Mutter Reginas mit schwerer Sorge erfüllte. Vielleicht war es ein unglückseliges Erbe, eine Folge der trostlosen Verhältnisse, in denen Ulrich geboren wurde.

Und etwas war jedoch an Ulrich Alexis, was das Herz ihrer stolzen Tochter ihm zugewendet hatte. Die Liebe war eben blind und konnte in den meisten Fällen keine Rechenschaft über Wahl und Ursache geben. Und ein Trost blühte in dem bekümmerten Mutterherzen: Sie erwartete ja ihren Sohn.

„Undreas mit seinem klaren Blick konnte entscheiden, ob Ulrich fähig war, die Schwester glücklich zu machen.“

Und ganz getrost schritt die alte Frau den steilen Stufenweg umher der Burg empor.

Sie atmete schwer und hielt oft stille — die Brust tat ihr weh. „Wenn die Kinder wüßten, wie mir oft zumute ist“, sagte sie gedankenvoll. „Einmal aber muß ich ihnen den Schmerz machen. Gott helfe ihnen weiter, ich vermag es nicht lange mehr.“

Mit wehmütigem Blick schaute sie in das dämmernde Land, über den leise dahingleitenden, ruhigen Fluß, die blauen, sanft umflossenen Bergzüge.

Dann wandte sie sich dem Hause zu, unter dessen altem Vorbogen das junge Paar ihr entgegenkam.

Bäselnd blickte die alte Frau von einem zum andern. Sie waren wieder einmal glücklich, die beiden „ungleichen Leuten“!

„Und morgen kommt mein Glück, — Andreas“, flüsterte sie, glücklich die Hände faltend.

Brief des Prinzen Joachim an die Fürstin Dorothea.

Tübingen, im August 1812.
„Danke es meinem edelgesinnten Hofmeister, Reisebegleiter und Busenfreund Andreas Entringer, daß

ich Dir diese Zeilen widme, ich, der dem Schreiben so gram ist, daß er es für eine der unbequemsten Strafen hält. Ja, altes, treues Schwesterherz, das gute Spiel und das Dichten scheint anzufangen.“

Oder macht es der unaufhörlich niederträufelnde Regen, der leise klatschend an die Scheiben fällt und ein Gefühl dumpfer Vangeweile in mir erzeugt, zumal ich meinen Andreas für den Rest des Tages verurteilt habe. Er ging nur gewaschen von mir, und schon wollte ich die Dummheit sein, um ihn über mein — er — da fiel mir noch rechtzeitig ein, daß er dann überhaupt nicht fortzubringen sei oder mir einen alten bekrüppelten Schwabendorfer auf den Hals schicken würde. Zwar hatte ich heute wirklich wieder einmal den bekannten gelinden Anfall von Fieberfrost, Hitze und Stechen in der Seite, aber es ist wieder vorüber. Und für heute abend, wenn der Wind, der hier oben auf dem alten, trostigen Schloß ganz schwäbisch derb räsonniert, etwas gefänglichere Weisen anschlägt, habe ich mir ein allerliebste Programm ausgedacht. Vielleicht ist es doch ein zartes Heimweh, was mich auf die Idee gebracht, einmal recht lange mit Dir zu plaudern. Andreas sitzt nun bei Mutter und Schwester und schwelgt in verwandtschaftlichen Gefühlen. Vielleicht war es eine Umwandlung von Eifersucht, daß ich bei seinem Fortgehen prahlte, ich müsse Dir einen endlosen Brief schreiben. Du habest es um mich verdient, denn eine Schwester wie Dich gäbe es doch nur einmal. Ja — jetzt möchte ich freilich Dein liebes, schönes Gesicht in meine Hände nehmen und gehörig abküssen! Es fehlt mir so etwas zum Streicheln und Hätscheln. Mit Andreas kann ich das ja nicht vornehmen, es wäre ja die lebendige Illustration zu dem schmelzenden Freundschaftsduett in Mozarts „Titus“!

In Deinem Arm zu weilen, Freund! Welche Seligkeit! Laß Lust und Schmerz uns teilen“ usw.

Zwei Männer, die sich in den Armen liegen! Ein lächerlicher Gedanke! Aber laß mich erzählen!

(Fortsetzung folgt.)

Nachhüttenkämpfen die Höhen südlich und südöstlich Grn. Milanovac und Kragujevac erreicht. Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags wurde heute auf dem Arsenal und der Kaserne von Kragujevac die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Fahne gehißt. Im Flußwinkel zwischen der Morava und Rava haben deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen die beherrschenden Höhen Trivunovo-Brdo genommen. Aufgarische Kräfte haben auf der Straße nach Paragin die Höhen westlich Planinica und im Rava-Tal die Höhen westlich Bela-Balanca erklämpft. Die bisherige Gesamtbeute der deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kövess beträgt 20 Offiziere, gegen 8600 Mann, 32 Geschütze, neun Maschinengewehre, aber 30 Munitionsfuhrwerke, einen Scheinwerfer, viele Gewehre und Artilleriemunition und sehr viel Infanteriemunition. Ueberdies wurden 45 alte oder gepresste Geschützrohre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Locales und Provinzielles.

Etwa 800 Gassen betrug die Anzahl der Straße bei der am Samstag hier abgehaltenen Treibjagd.

Bei der in letzter Woche im Taunuslokal stattgefundenen Sitzung der hiesigen Vereinsvorstände, die Unterstützung der Kriegerfamilien betreffend, war man sich allgemein einig, daß etwas geschehen sollte. Nur hat man sich noch nicht über die Form schlüssig werden können.

Klawenbieh zum Auftrieb für den Hochheimer Markt am 8. und 9. November ist wegen der bestehenden Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten.

Metallgegenstände und Alarmierung. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer veröffentlichten Bekanntmachungen der hiesigen Bürgermeisterei hin, wonach der Termin der freiwillig abgelieferten Metallgegenstände auf den 1. November 1915 verlegt ist. Ebenso auf die Alarmierung der Mannschaften vom 20. bis 40. Jahre durch Sturm-läuten.

Briefkasten. Alter Vater. Ihr Eingangsbrief können wir im Interesse des Burgfriedens nicht veröffentlichen.

Die Ober-Postdirektion Frankfurt a. M. macht bekannt, daß von jetzt ab Pakete von und nach St. Ludwig (Elsaß) und Hünningen (Obersaß) im inneren deutschen Verkehr zur Postbeförderung zugelassen sind.

Neue Bestimmungen für Allokation kriegsverwendungsfähiger Arbeiter. Nach neuerer Verfügung des Kriegsministeriums ist bei allen Zurückstellungsgefallen und Verlängerungsterminen für kriegsverwendungsfähige Arbeiter in industriellen Gebieten fortan eine Bescheinigung des örtlichen zuständigen Arbeitsnachweisverbands beizufügen, das für sie kein Ersatz vermittelt werden könne.

Vom Gardist zum Hauptmann! Der Oberleutnant v. Bönning, Regierungsekretär an der Königlich Preussischen Regierung in Wiesbaden, wurde durch A. R. O. zum Hauptmann d. R. befördert. Hauptmann Bönning ist durch seine eifrige Tätigkeit in Friedenszeiten auf dem Gebiete der Jugendpflege, des Kriegervereinswesens, des Roten Kreuzes usw. in weiten Kreisen bekannt geworden. Seit Kriegsbeginn steht er im Felde im Westen, tut Dienst als Kompanie- und Bataillonführer, wurde vor Jahresfrist zum Oberleutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz und der Hessischen Medaille für Tapferkeit dekoriert und verwaltet jetzt einen Vertrauensposten bei der 5. Armee. Die Beförderung Bönning's verdient Beachtung, da Hauptmann Bönning von der Pike auf gedient und aus dem Unteroffiziersstand herbeigekommen ist. Bönning besuchte die Unteroffizierschule, wurde sodann dem Großherzoglich-Hessischen Garde-Regiment Nr. 115 in Darmstadt überwiesen und war langjähriger Feldwebel der 8. Kompanie in diesem Regiment. Nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst wurde er nach längerer Probienzeit Regierungsekretär in Wiesbaden und vor einigen Jahren wegen seiner Leistungen auf militärischem Gebiete zum Leutnant d. R. befördert. Nunmehr hat er im Felde die Charge als Hauptmann erhalten.

Schierstein. Eine am Geburtstage unserer Kaiserin von den hiesigen Damen Bertha Löwenthal und Ida und Sophie Kahn veranstaltete Sammlung von Konserven und Früchten hat 16 Flaschen Wein, 6 Fl. Fruchtsaft, 2 Glas Honig, 68 Glas Geller, 14 Glas Konserven, 1 Topf und 1 Krug Rirschen, 3 Pfd. Zucker und 8 Pfd. Kaffee, 8 Tafeln Obstsalat, 1 Dose Kalau, 1 Paket Tee, 2 Stück Seife u. 6.50 M. Bargeld zusammengebracht, welche der Abteilung 3 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zur Verteilung an Truppen im Felde und Lazarett in den Stappengebieten überreicht worden ist.

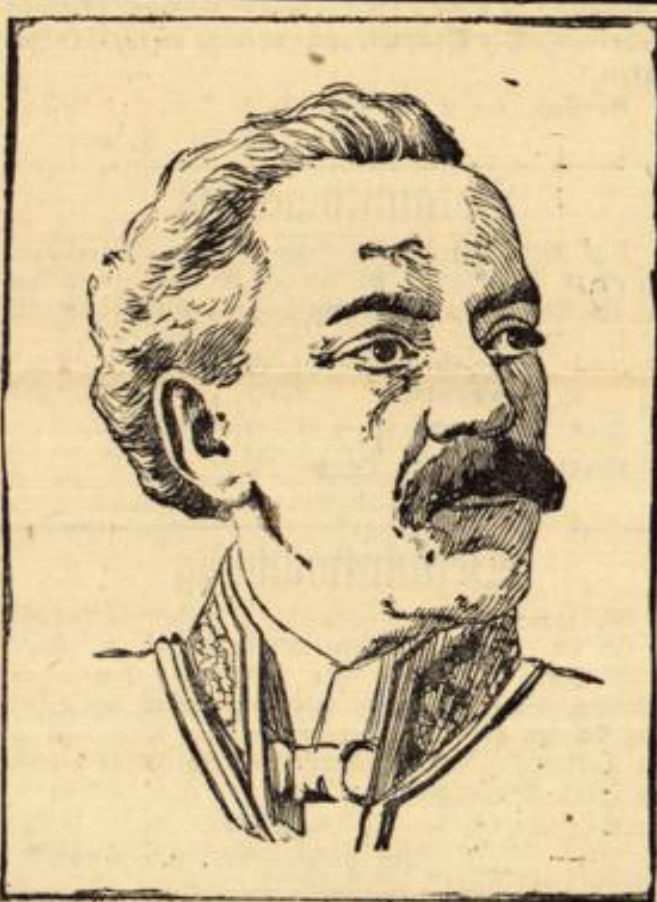
Frankfurt a. M., 1. Nov. (Vom Viehmarkt). Bei einem, in letzter Zeit ungewöhnlich hohen Auftrieb von 1032 Schweinen gingen die Preise hierfür erfreulicher Weise zurück und zwar für alle Sorten um 8 Pfennig. Bei gedrücktem Geschäft blieb Ueberstand. Die Preise für Ochsen, Bullen, Kühe und Kälber zogen alle, zum Teil erheblich, an.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 1. Nov. (Schöffengericht). Im August half der Tagelöhner Heinrich Keller von hier bei dem Transport eines Klaviers nach der Bierstadt Hbs und verlangte dort noch außer dem ausgehaltenen Betrage noch 7.50 M., die ihm von der Köchin nicht gezahlt wurden. Hierfür nahm er als Pfand eine wertvolle Uhr, die er am nächsten Tag wieder zu bringen versprach, um das Geld zu holen, was er aber nicht tat, da er die Uhr verkauft hatte. Wegen Betrugsversuch und Unterschlagung wurde auf 1 Monat Gefängnis erkannt.

Singdrosseln als Krametsvögel. Ueber eine bedauerliche Erscheinung, die allen Bestrebungen zum Schutz der heimischen Singvogelwelt Hohn zu sprechen scheint, wird den „Blättern für Naturschutz und Heimatpflege“ geschrieben: „Ich sah neulich in einem Wildgeschäft in der Nähe des Kaiserhofs (ein bekanntes Hotel in Berlin) sogenannte Krametsvögel, in Wirklichkeit waren es Singdrosseln, zu Hunderten liegen. Ich weiß nicht, was in mir wach wurde, war es Mangel oder bitteres Empfinden oder Entrüstung. Ich sah nach der Preistafel, die dicht dabei hing: Stück 60 Pf., größere 75 Pf. Es wird soviel von Fleisch not geredet — diesem Mangel durch gefangene Singdrosseln (Schußwunden sah ich nirgends) abhelfen zu wollen bei dem Preis für die paar Lot Fleisch, ist doch wohl ausgeschlossen. Der Preis ermöglicht es heutzutage ohnehin nur reichen Leuten, für wenige Lot Fleisch 60 bis 75 Pf. anzulegen. Wie ist das alles möglich, wo bei uns der Dohmschlag glücklicherweise endlich verboten ist? Wie verträgt sich dies logischerweise mit den so einschränkenden Bestimmungen, die jeder Vogelfreihaber, der doch fast stets auch Vogelschützer ist, zu erdulden hat, um sich eine Singdrossel oder andere heimische Sänger für sein Bauer zu besorgen?“

Wiesbaden. (Wiesbadener Marktbericht vom 2. November) Aufgetrieben waren 318 Schweine, 48 Ochsen, 26 Bullen, 264 Kühe und Färsen, 384 Kälber, 187 Schafe. Für Schweine über 80 Kilo, vollfleischig wurde gezahlt 130 bis 134 Pfg. per Kilo Lebendgewicht, oder 165 bis 172 Pfennig per Kilo Schlachtaewicht, vollf. Schweine unter 80 Kilo kosteten 125—130 Pfg., resp. 160—165 Pfg. Verkauf wurden zu 172 M. 18 Stück, 170 = 10 Stück 168 M. = 20 Stück, 168 M. 4 Stück, 165 M. 8 Stück, 164 M. 4 Stück, 160 M. 8 Stück. In Ochsen kosteten 133—146 M., 2 Sorte 125—132 M. Bullen I 108—117 M., 2. Sorte 100 bis 108 M. — Färsen und Kühe je nach Qualität 80—142 M. per Zentn. Kälber 102—160 M., Masthammel 120—125. Marktverlauf: Das Geschäft in Großvieh und Kleinvieh lebhaft, geringer Ueberstand; Schweine schleppend, bleibt Ueberstand.



Graf Wolff-Metternich.

bis 1912 deutscher Botschafter in London, ist für die Vertretung des deutschen Reiches in Konstantinopel als Nachfolger des verstorbenen Herrn v. Wangenheim in Aussicht genommen worden.

Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer und Fertigfabrikaten betreffend.

Durch die Bekanntmachung M. 1/7. 15. R.M. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915) ist eine Bestandmeldung von Fertigfabrikaten, die ganz oder teilweise aus reinem Kupfer bestehen, angeordnet worden. Die Verfügung über Kupfer aus Fertigfabrikaten wurde darin gewissen Beschränkungen unterworfen, doch enthielt die damalige Anordnung noch keine Beschlagnahme. Neuerdings werden nun durch die „Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten“, Nr. M. 5395/9. 15. R.M. vom 2. November 1915 eine Reihe der in Bekanntmachung M. 1/7. 15. R.M. aufgezählten Gegenstände der Beschlagnahme unterworfen. Es handelt sich nach § 2 der Bekanntmachung hauptsächlich um gewerbliche Anlagen und Apparate, sobald unter normalen Umständen Privatpersonen und Haushaltungen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden. Den Kreis der betroffenen Personen usw. legt § 3 der Bekanntmachung fest. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände dürfen an die Metall-Mobilisationsstelle des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11 verkauft werden. Anderweitige Verfügung (auch zur Ausführung von Kriegslieferungen!) ist nur mit Zustimmung der Mobilisationsstelle zulässig.

Für alle Personen, die ihre Meldepflicht nach Verfügung M. 1/7. 15. R.M. bisher nicht erfüllt haben, wird eine neue Meldefrist bis zum 30. November 1915 gesetzt. Es wird dringend davor gewarnt, diese Nachfrist ungenutzt verstreichen zu lassen, da ein Unterlassen der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht.

Die Bekanntgabe der neuen Verordnung M. 5395/9. 15. R.M. erfolgt in der üblichen Weise durch die zuständigen Militärbehörden mittels Anschlag und Abdruck in amtlichen Zeitungen.

Die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinn nach Bekanntmachung M. 325/7. 15. R.M. bzw. M. 325b/7. 15. R.M., mit deren Durchführung die Kommunalverbände beauftragt sind, hat mit der Verordnung M. 5395/9. 15. R.M. nichts zu tun.

Aus Stadt und Land.

Kussbender der Kriegsnot. Im Möhringer „Hilberboten“, dem Amtsblatt für Stuttgart-Amt, machen „Mehrere Möhringer Krautbauern“ in einer Anzeige ihrem Herzen wie folgt Luft: „Achtung, Hilberbauern! Verschiedene Krauthändler unseres Bezirks versuchen, den Krautpreis mit aller Macht herunterzudrücken. Der seitliche schöne Profit genügt ihnen scheint's nicht. Aber die Nachfrage und der Bedarf sind noch sehr groß und das Angebot und die Vorräte sehr klein. Deshalb, Krautbauern, haltet euer Kraut zurück, und in ganz kurzer Zeit werden die Händler wieder froh sein, zu den alten Preisen von uns Kraut zu bekommen.“ — Und das in einem „Amtsblatt“. Höher geht's nimmer! Hoffentlich ist den militärischen Stellen in Stuttgart diese Anzeige aufgefallen. Exemplarische Bestrafung der muerischen Krautbauern in Möhringen und Beschlagnahme ihrer Krautköpfe müßte unbedingt erfolgen.

Vier Personen von entwichenen Jünglingen einer Besserungsanstalt ermordet. In Hochstadel bei Preussisch-Stargard sind die Schwiegermutter, die Ehefrau, ein vierjähriger und ein fünfzehnjähriger Sohn des Möllers Schwedowski letzte Nacht ermordet worden. Die Mörder zündeten das Gebäude an, so daß alle Leichen verbrannten. Ein siebzehnjähriger Sohn des Möllers wurde von den Mördern schwer verletzt, rettete sich aber durch einen Sprung aus dem Fenster und wurde dann ins Krankenhaus gebracht. Die Mörder sind vermutlich drei entwichene Jünglinge der Erziehungsanstalt König.

Scherz und Ernst.

Der Kaiser beim Hochwasser in Oberschlesien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ übernimmt folgende Mitteilung des „Oberschlesischen Anzeiger“ aus den Tagen des Hochwassers in Oberschlesien im Monat August: „Zum Schutze eines besonders gefährdeten Dammes wurden auch unsere braven Feldgrauen herangezogen und stellten sich freudig in diesen Dienst für die teure Heimat. U. a. war auch eine kleine Abteilung des Husaren-Regiments N. . . herangezogen worden, um einem Durchbruch des Wassers an einer besonders gefährdeten Stelle eines Dammes zu wehren. Es galt, durch Einrammen von Pfählen den bereits einsetzenden Dammrutsch aufzuhalten, um eine Ueberschwemmung des nahen Dorfes zu verhindern. Zu dem hier befohlenen Kommando gehörte auch ein Ratiborer, der Husar Ender, der in einem Briefe folgenden interessanten Zwischenfall berichtet: „Sonabend nachmittags arbeiteten wir wieder an der Ausbesserung des Dammes. Wir waren eben mit dem Abladen einer Anzahl starker Stämme fertig, als der Herr Oberamtmann zu uns kam und mir mitteilte, es würde Hilfe von der Kaiserlichen Stabswache kommen. Ich sollte diese Leute erwarten und nach der Bruchstelle führen. Ich blieb allein auf der Chaussee zurück, um die Hilfsabteilung abzuwarten. Auf einmal höre ich das kaiserliche Kraftwagenignal und im nächsten Augenblick schon kommt das Auto mit Sr. Majestät an. Das Auto hielt und Sr. Majestät fragte mich nach dem Wege zum Damm. Ich führte Sr. Majestät samt seinem Gefolge nach der gewünschten Stelle. Bald arbeiteten wir (die Husaren) an dem Damm weiter und Sr. Majestät half tüchtig mit. Er schloß uns die Pfähle mit der Art zu, die wir dann einschlugen. Nachher kamen noch mehrere Generale und Stabsoffiziere, die auch mitarbeiten mußten, als sie sahen, wie Sr. Majestät Breiter trug und Holz spaltete. Es war ein schönes Bild, wie so die Herren Generale und Offiziere mit uns arbeiteten. Einige hatten sich sogar die Hände ausgezogen und machten in Hemdsärmeln mit. Die Hilfe, auf die ich warten sollte, kam erst in zwei Stunden. Während dieser Zeit waren wir sechs Husaren und einige Zivilisten mit Sr. Majestät und den Offizieren allein. Der Kaiser sah sehr gut aus und war in guter Stimmung. Es war gerade an dem Tage, an dem Warschau fiel.“

Kriegshumor.

Das Witzblatt. „Was hast du denn deinen Seiten für ein Witzblatt gegeben, über das sie so lachen?“ — „Witzblatt? Das sind ja Cadornas amtliche Berichte!“

„Schäm dich, Franzl, jetzt weinst, weil du einen Bissel Weibchen einnehmen sollst, was hat unser Hindenburg in der letzten Zeit nicht alles eingenommen!“

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 4. November Abends 8 1/2 Uhr: Kriegs-Wochenbestunde. Nr. 189. 1. Johannes 5,4. Die Gaben in diesen Bestunden sind zur Unterstützung der Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Triumphhalle. 4 Uhr: Abonnementskonzert des Kuorchesters. Donnerstag 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kuorchesters. Abends 8 Uhr: im Abonnement im großen Saale Orgel-Konzert. Solist: Herr Paul Ruppert, königlicher Kammerorganist, Berlin (Ost).



Warme und wasserdichte Kleidung fürs Feld.

Unterziehwesten gar. wasserdicht Mk. 9.⁷⁵ u. 8.—
Unterzieh-Hosen " " " 12.⁷⁵ u. 7.⁷⁵
Feldweste impr. Bezugstoff warm gefüttert, Mk. 13.⁵⁰
Feldweste impr. sehr haltb. Bezug reinwoll. Futter (eigene Anfertigung) Mk. 28.—
Uniform-Schlupfweste (Fabr. Kübler) aus reiner Wolle gestr. Mk. 9.²⁵

Pelz-Westen mit impr. Bezug Mk. 45.— bis 32.—
Pelzhosen impr. Bezugstoff, Kaninfutter Mk. 48.—
Regenhautmäntel u. Pellerinen M 36, 26, 24
Gummimäntel 45.—, 40.—, 36.—, 29.⁵⁰
Wickelgamaschen .. Mk. 9.⁷⁵ 8.⁷⁰ 8.— bis 3.⁵⁰

Unterzieh-Pelze Schlafsäcke Pelzsocken Kopfschützer Pulswärmer.

Heinrich Wels, Wiesbaden, Marktstrasse 34.

661

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Domänenpächters Frh. Weber zu Hofgut Wecholdhausen, Gemarkung Dellenheim, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt und das genannte Hofgut zum Sperrbezirk erklärt worden, für den die Vorschriften meiner Viehseuchenpolizeilichen Verordnung vom 18. Juni d. Js. (Kreisblatt Nr. 73) gelten.
 Wiesbaden, den 26. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Der den Namen „Peter“ führende Ziegenbock der Gemeinde Sonnenberg ist nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 21. Februar 1911 angeführt worden.
 Wiesbaden, den 26. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Den Besitzern und Pächtern von Obstbäumen der hiesigen Gemeinde wird hiermit aufgegeben, bis spätestens zum 10. November 1915 an den Kern- und Steinobstbäumen, — mit Ausnahme der Zwergobstbäume in den Gärten — vorchriftsmäßige Klebringe (bestehend aus mindestens 10 cm. breiten festgedruckten Papierstreifen mit in einer Breite von mindestens 8 bis 8 Zentimeter und in einer Dicke von 4 bis 6 Millimeter aufgetragenem geeignetem Raupenleim) anzubringen.

Wer dieser Auflage nicht oder nicht rechtzeitig oder ordnungsmäßig nachkommt, hat die Anbringung der Klebringe auf seine im Verwaltungszwangsverfahren einzuziehenden Kosten, welche vorläufig auf 10 Pfg. pro Baum bestimmt werden, zu gewärtigen.

Bierstadt, den 27. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Metallbeschlagnahme betr.
 Nachdem am 16. d. M. der Termin zur freiwilligen Ablieferung von Metall abgelaufen war, ist auf Grund der erweiterten Verordnung vom 31. Juli 1915 die Bestandmeldung der von der Beschlagnahme betroffenen nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall zu bewirken. Diese Meldung hat unbeschadet bereits anderweitig erfolgter Meldung nochmals bis zum 16. November 1915 zu erfolgen. Die zur Anmeldung Verpflichteten haben die hierzu erforderlichen, auf rosa Papier gedruckten, neuen Formulare auf der Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen, genau auszufüllen und vor dem 16. November wieder auf der Bürgermeisterei abzugeben.

Wer vorläufig die Bestandmeldung auf dem vorgeschriebenen Formular nicht in der gesetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Fahrlässige Verletzung der Auskunftspflicht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, in Unvermögensfälle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, wer das Verbot gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung über die Metallbeschlagnahme vom 31. Juli 1915 übertreitet oder zur Übertretung auffordert oder anreizt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat: gez. v. Heimbürg.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Schuhreparaturen

Herren-Sohlen 4.50 M. Damen-Sohlen 3.70 M.
 Genähte Sohlen. Kein Preisaufschlag.
 Kein Lederersatz. Echtes Kernleder.
 667 Wiesbaden, Manergasse 12. Telephon 3033.

Bekanntmachung.

Termin zur Abnahme und Bezahlung der freiwillig abgelieferten Metall-Gegenstände ist auf unbestimmte Zeit verlegt.

Bierstadt, den 2. Nov. 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Im Falle einer Alarmierung durch das Gouvernement Mainz, haben die Jahrgänge vom 20. bis 49. Lebensjahr, sowie der freiwilligen Feuerwehr unverzüglich am Sprihenhaus zu erscheinen. Die Alarmierung erfolgt durch Sturmläuten.

Bierstadt, den 2. November 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des stellvertretenden Generalkommandos zu Frankfurt a. M. setze ich für den ganzen Umfang des Landkreises Wiesbaden folgende Butterhöchstpreise fest:

1. Süßrahmbutter 2.40 Mk. für 1/2 Kilo,
2. Landbutter 2.10 " " 1/2 "

Diese Preise treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. November c. findet ein Holzsekt für die bedürftigen Gemeindeglieder im Waldbezirk Haffel statt. Diejenigen bedürftigen Gemeindeglieder, welche sich hierbei beteiligen wollen, werden ersucht, sich am genannten Tage um 8 Uhr vormittags an dem Totenhof Rimbacherstraße hier selbst, zwecks gemeinschaftlichen Abmarsches, einzufinden.

Bierstadt, den 30. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden hat sich entschlossen, an für sämtliche im Kriegsbezirk des 18. Armee-Korps aufgestellten Formationen bestimmten allgemeinen Weihnachts-Liebesgaben-Sendung durch die Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M., Darmstadt und Wiesbaden sich zu beteiligen. Es werden etwa 2000 Normalisten, jede Kiste für 100 Mann zur Verwendung kommen, so daß jeder unserer, diesen Truppenteilen angehörigen Feldgrauen seine Weihnachtsgeschenke erhalten wird.

Für die von der Stadt Hochheim und den Landgemeinden des Kreises zu stellenden 20 Kisten wird der Kreisverein aus dem ihm zur Verfügung stehenden Vorräten und Geldmitteln sorgen. Die meisten für die Normalisten vorgeschriebenen Gegenstände müssen gekauft werden, doch würde der Kreisverein sehr unterkühlt werden, wenn aus den Landgemeinden wie auch sonst geschehen, folgende Gegenstände, falls vorhanden und verfügbar eingesandt würden, nämlich: Wollhemden, Unterhosen, Handschuhe, Socken, Taschentücher mindestens 45 Zim. im Quadrat und Fußlappen 50 Zim. im Quadrat. Außerdem werden noch 200 Flaschen Wein benötigt, da jeder Normalist noch je eine Kiste mit 10 Flaschen Wein beigelegt werden soll.

Da die ersten Transportsendungen bereits am 15. November c. von Frankfurt abgehen, so müssen die Sendungen bereits bis zum 5. November c. im Landratsamt zu Wiesbaden eintrudeln.

Zur Unterfütterung der Weihnachts-Liebesgaben-Sendung an unsere Truppen bitte ich um möglichst umgehend: Einlieferung der vorstehend aufgeführten Gegenstände. Dieselben können auf der Bürgermeisterei hier selbst abgeliefert werden.

Bierstadt, den 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Holzfallungsarbeiten für das Wirtschaftsjahr 1916 in den hiesigen Gemeindegewaldungen wird am **Mittwoch, den 3. November d. J., vormittags 11 Uhr** auf der Bürgermeisterei hier selbst öffentlich vergeben.

Bierstadt, den 29. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bierstadt, den 15. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Meine

Mod. Leihbibliothek

wird täglich durch alle wichtigen Neuerscheinungen ergänzt.

:: Günstige Lesebedingungen. ::
 (Einzeln und im Abonnement.)

Buchhandlung A. Schwaedt
 WIESBADEN, Rheinstr. 43, Ecke Luisenplatz.

Gut möbliertes Südzimmer

mit Frühstück sofort gesucht. Angebote unter 712 an die Bierstadter Zeitung.

1 Fuhre

Klee-Heu

zu kaufen gesucht. 710

Wilsch. Schmolz, Bierstadt.

1 Acker

zu pachten gesucht.

Wilsch. Schmolz, Bierstadt.

Zu kaufen gesucht
 eine gebrauchte Badewanne, ein Damen- und ein Herren-Fahrrad. Näheres unter E. Bierstadt. Sta.

Kräftige Läufer Schweine

sind zu verkaufen.

Wäschel Müller, Bierstadt, Röderstraße 4.

1 M. 80 für jedes Kilo

Alte Wolle

Lumpen, Packuch, Säcke auch Flaschen, Reutuch

wie sämtliches altes Zeug laufe zu höchsten Preisen wie bekannt

Prais, 12. Korbgrasse
 Mainz.

Alte Strickwolle

zeriffene Strümpfe usw.

1.80

Mk.

per Kilo,

alt

Zinn-Geschirr

Mk. 3.60 per Kilo,

alte zeriffene

Fahrrad-Schläuche

Mk. 4.— per Kilo,

Weinsteine, Säcke usw.

hohe Preise.

J. Fleischer,

Mainz, Carmeliterstraße 7.

Medizinal-Dorsch-Lebertran

Loje und in Flaschen

frisch eingetroffen in der

Drogerie

Nicol. Schollmayer

Mainz, Augustinerstr. 39.

Zu mieten gesucht:

Mehrere

2-3-Zim.-Wohnungen

2-4-Zim.-Wohnungen

2 Villen

zum Preise von 20—30000

Mk. zum Alleinbewohnen.

Haus n. Grundbesitzer

Berein Bierstadt.

Geschäftsstelle: Taunusstr. 16.

Tel. 6016.